Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 131 (1965)

Heft: 1

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zahlenform festgehalten werden kann. Dies liegt in der Natur solcher Operationen, die nur durch die Geschicklichkeit des Führers in ihrer Vielseitigkeit begrenzt sind.

So glauben wir denn zusammenfassen zu können, daß vorgängig einer militärischen Auseinandersetzung große Wachsamkeit am Platz ist und daß Weisungen an die Truppe und organisatorische Maßnahmen auf eingehender Kenntnis unseres Geländes und der technischen Möglichkeiten beruhen müssen, um die Voraussetzung zu schaffen, daß wir nicht schon von kleinen Angriffen überrumpelt werden.

In materieller Hinsicht sticht der Helikopter – neben dem Flächenflugzeug – als ideales Transport- und Kampfmittel für unsere Verhältnisse hervor, und seine erhöhte Zuteilung in unsere Heereseinheiten ist ein dringendes Bedürfnis.

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Die Luftwaffe im Rahmen der nuklearen Kriegführung

Die Einführung der Nuklearwaffen bedeutet einen Bruch mit den traditionellen militärischen und politischen Konzeptionen, welche aus den Erfahrungen früherer Zeiten abgeleitet waren:

- auf politischem Gebiet, weil – im Gegensatz zu früheren Zeiten, wo das Mittel des Krieges erlaubte, Ziele zu erreichen, die sich auf diplomatischem Wege nicht erreichen ließen – der Krieg heute in dem Maße sinnlos wird, als der Einsatz nuklearer Mittel die Aussicht auf einen den eigenen Verlusten angemessenen Gewinn schwinden läßt;
- auf militärischem Gebiet, indem die Bedeutung des mit großen Verbänden ausgeführten Manövers gegenüber derjenigen des nuklearen Feuers völlig zurücktritt und nur noch die begrenzte Aufgabe hat, dessen möglichst wirksamen Einsatz sicherzustellen oder dessen Wirkung zu vervollständigen.

In dieser Lage lassen sich die Nationen ganz einfach in zwei Gruppen einteilen: solche, die eigene Nuklearwaffen besitzen und deshalb einen möglichen Angreifer zur Überlegung zwingen können, daß sein Angriff unannehmbare Folgen für seine eigene Nation zeitigen würde, und solche, die mit dem Verzicht auf eigene Nuklearwaffen oder durch die Unmöglichkeit, solche zu besitzen, dem Zwang ausgeliefert sind, sich in den «Schutz» einer Nuklearmacht zu begeben, deren Interessen oft nicht gleich gerichtet sein werden mit denjenigen des «Beschützten».

Der Besitz von Nuklearwaffen ist deshalb zur kapitalen Forderung jeder nationalen Verteidigung geworden.

Die Nuklearwaffen erfüllen aber ihre abschreckende Wirkung nur dann, wenn die Macht, welche sie besitzt, keinen Zweifel darüber bestehen läßt, daß sie entschlossen ist, sich dieses Mittels zu ihrer Verteidigung zu bedienen.

Die Bedeutung der Luftwaffe im Rahmen eines nuklearen Verteidigungskonzepts wird klar, wenn man überlegt, daß die nukleare Abschreckung auf folgenden Faktoren beruht:

- Zuverlässigkeit des Überwachungs- und Übermittlungssystems, welches jederzeit in der Lage sein muß, ein genaues Bedrohungsbild zu liefern und die notwendigen Befehle zu verbreiten;
- Sicherheit, daß ein möglicher Gegner daran gehindert werden kann, mit einem Überraschungsschlag auf einmal den Abwehrwillen der angegriffenen Nation auszulöschen;
- Gewähr dafür, daß die eigenen Waffensysteme, falls sie eingesetzt würden, den Angreifer an lebenswichtigen Stellen treffen;
- Ergänzung der (nuklearen) Hauptwaffen durch ein taktisches Dispositiv, welches eine angemessene Reaktion auf jede Art von Bedrohung erlaubt.

Die Wirkung nuklearer Waffen wäre derart groß, daß der Entscheid über ihren Einsatz nur auf höchster Ebene gefaßt werden kann, also ein politischer Entschluß sein muß.

Das bringt die Notwendigkeit einer neuartigen Kommandoorganisation mit sich, welche für den Einsatz der Nuklearwaffen konzipiert sein und eine sehr weitgehende Zentralisation der Kontrolle und des Zusammenspiels der Operationen erlauben muß. Schon in Friedenszeit ist es nötig, daß ununterbrochen ein Zentrum funktioniert, welches alle für die Beurteilung der Bedrohung notwendigen Nachrichten sammelt und auswertet und in der Lage ist, ein Alarmdispositiv auszulösen. Bei der Lösung dieser Aufgabe spielt die Luftwaffe eine entscheidende Rolle, und zwar in einem ihr bereits vertrauten Gebiet.

Im taktischen Bereich muß sie zudem folgenden Anforderungen genügen:

- örtliche und zeitliche Ermittlung der größten Verletzlichkeit des Feindes gegenüber nuklearen Einsätzen;
- Bestimmung der für einen bestimmten Zweck geeignetsten Waffen;
- Ausnützung der durch das nukleare Feuer geschaffenen Lage durch augenblickliche Abschätzung der eigenen Möglichkeiten und Auslösung der entsprechenden Operationen.

Abgesehen von diesen Hauptaufgaben wird die Luftwaffe zum permanenten Schutz der wichtigsten Kampfmittel entscheidend beitragen.

Es läßt sich mit Sicherheit sagen, daß in einer ersten Phase der französischen Atombewaffnung ausschließlich bemannte Flugzeuge als Nuklearwaffenträger in Frage kommen, daß aber auch in einer ferneren Zukunft die Luftwaffe dank ihren vielseitigen Einsatzmöglichkeiten neben den ballistischen Waffen einen wichtigen Platz in der französischen Verteidigungskonzeption behalten wird. Fe.

(General A. Martin in der «Revue de Défense nationale» Nr. 10/1964)

WAS WIR DAZU SAGEN

Der Leidensweg unserer Propaganda

Von Lt. Hans Glarner

I.

Die Geschichte kennt zahlreiche Beispiele der Kriegführung mit geistigen Mitteln. Eines der eindrücklichsten aus dem Altertum überliefert uns Herodot von Themistokles:

Im Sommer des Jahres 480 vor Christus, kurz nach der Niederlage des Leonidas mit seinen dreihundert Spartiaten bei den Thermopylen, ließ Themistokles an den mutmaßlichen Landeplätzen der feindlichen Flotte propagandistische Inschriften anbringen. Diese beschworen die im persischen Heere eingegliederten Ionier, vom Kampf gegen ihr eigenes Vaterland ab-